

Hieracium flagelliferum Ravaud 1877

(= *H. deltophyllum* Arvet-Touvet 1888 = *H. Gothicum* Dacquet 1889 = *H. Sabaudum* — *vulgatum* Zahn 1901 = *H. Sabaudum* — *Lachenalii* Zahn 1938) und andere Beobachtungen im thüringisch-fränkischen Grenzland.

Von Hans Schack, Leipzig.

Die vorgenannte, auf das Verbreitungsgebiet des *H. Sabaudum* L. beschränkte Zwischenart gehört zu den seltensten Formen des so gestaltungsreichen Geschlechts der Habichtskräuter. Daß sie nur so vereinzelt auftritt und bisher nur wenig beobachtet worden ist, obwohl die beiden Elternarten, von denen die Zwischenart abgeleitet werden muß, in unseren Breiten sehr häufig und vielerorts massenhaft vorkommen, hängt gewiß vornehmlich mit dem Umstande zusammen, daß die Blütezeiten der Elternarten in aller Regel weit auseinanderfallen. Denn *H. silvaticum* Schrank 1789, wie wir *H. Lachenalii* Gmelin 1808 (= *H. vulgatum* Fries 1817/18 = *H. silvaticum* Lamarck 1786) jetzt nennen müssen (vgl. Gerstlauer Ber. Bay. Bot. Ges. XXV. [1941], 108*), ist ein ausgesprochener Sommerblüher; der Höhepunkt seiner Blütezeit fällt in den Juni und Juli, später im Sommer (Herbst) öffnen sich, abgesehen von Lagen in höheren Gebirgen, insbesondere in den Alpen, regelmäßig nur noch wenige Blüten. *H. Sabaudum* L. ist dagegen eine Herbstpflanze, die fast immer erst vom August ab Blüten hervorbringt und dann mit ihren meist sehr umfangreichen, zahlreiche Blütenköpfe treibenden, bis ein

*) Gerechterweise müssen wir das *H. Lachenalii* Gmelin (= *H. vulgatum* Fries) künftig als *H. silvaticum* (Gouan 1773) Schrank bezeichnen. Denn Anton Gouan (Goüan), geboren am 15. November 1733 zu Montpellier, seit 1766 Professor der Botanik, gestorben blind und kinderlos am 7. September 1821 (Biographie in den Arbeiten der Medizinischen Gesellschaft zu Toulouse vom Jahre 1822), war der erste, der — wie nach ihm viele andere Autoren — in seinem Werke *Illustrationes et Observationes Botanicae*, Tiguri 1773, p. 56 für das Linnésche „*Hieracium caule ramoso foliis radicalibus ovatis dentatis, caulino minori*“ (Linné Spec. 1128), also zweifellos für unser *H. Lachenalii* Gmelin (*H. vulgatum* Fries) den auch durchaus sachgemäßen Namen *H. silvaticum* angewendet hat (entsprechend den vorlinnéschen Bezeichnungen „*Pulmonaria gallica foemina*“ Tabern. Ic. 504 = „*Pulmonaria gallorum flore hieracii, auricula muris major Tragi*“ Lobel. 587 (Jcon mediocris) = *Pilosellae majoris sive Pulmonariae maioris sive pulmonariae luteae species angustifolia*“ Bauhin Hist. 2, 1034 (Jcon rudior) = *Hieracium* Haller Editio 2 pag. 19 Nr. 46 [varietas ♂, quae foliis numerosioribus con-

Drittel des 5—10 (—18) dm hohen, oft sehr dicken Stengels einnehmenden Blütenständen bis in den Oktober hinein frisch zu bleiben pflegt und sehr spät im Jahre noch Früchte zu reifen vermag. Kein Wunder, daß die zweifellos auf echter geschlechtlicher Vermehrung beruhende Bildung der Zwischenform uns so selten zu Gesicht kommt. Gerade dieser Umstand läßt aber auch die echte Bastardnatur von *H. flagelliferum* Ravaud, seine Eigenschaft als Mischling (Kreuzung, Blendling, Hybride) deutlich werden *)

Karl Hermann Zahn, der berühmte unübertreffliche Kenner und Erforscher unserer Gattung**), hatte in den „Hieracien der Schweiz“

fertioribus longioribus vix dentatis]). Daß Gouan die Bezeichnung *H. silvaticum*, abgesehen von der typischen Hauptform, auch für verschiedene „Variationen“ angewendet hat, die wir nach der heutigen Kenntnis des systematischen Aufbaus der Gattung nicht mehr zu *H. silvaticum* in seinem Sinne stellen würden, sollte gegenüber dieser Namensgebung kein Hindernis bilden; denn sie ist gerecht und zweckmäßig, wird auch dazu beitragen, Verwirrungen für die Zukunft auszuschließen. Der scharfsinnige Franz von Paula Schrank ist als erster dem Beispiel Gouans gefolgt; er bezieht sich in der Bayerischen Flora 1789 (Bd. II, S. 319) selbst auf diesen seinen Gewährsmann. Hätte H. Zahn diese Vorgänge gekannt, so würde er gewiß kein Bedenken gehabt haben, sich dem gegebenen Beispiele anzuschließen, und die Umbenennung in *H. Lachenalii* Gmelin unterlassen haben. Ein weiteres Zeugnis für die übereinstimmende Gouan- und Schrank'sche Auffassung finden wir bei einem so sachkundigen Schriftsteller vom Format eines Alexis Jordan, der den damaligen Verhältnissen und Anschauungen zeitlich und örtlich noch um vieles näher stand; er schreibt in seinem Buche „Catalogue des graines recoltées au jardin botanique de la ville de Dijon en 1848“ (abgedruckt in der Flora [von Regensburg] XXXII. 2 (1849) p. 454): „Obs. Hanc speciem aliasque multi sine dubio pro silvatico Gouan sumunt. *H. silvaticum* Gou. sicut *H. vulgatum* Fries, Koch etc. videtur ex pluribus speciebus compositum. Quam autem formam in silvaticis argillosis regionum sive calcarearum sive graniticarum frequentem ubique vidi, hanc pro vëro *H. silvatico* Gou. et Vill. agnosco“.

*) Von „Mutationen“ (spontanen Abänderungen), die „sprungweise“, aus rein inneren Ursachen, wohl „autogenetisch“ auftreten, „richtungslosen und vererbaren Abweichungen eines Individuums“, wie sie mit Vorliebe im Gefolge oder als Folge der Kreuzung erscheinen (vgl. Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Bd. VII, S. 35, 85), — so daß man, zumal in manchen Teilen der Alpen, ganze Täler von unzähligen Pflanzen einer und derselben oder auch verschiedener Zwischenformen, auch solcher, die von drei oder vier verschiedenen Eltern abstammen scheinen („Tripel-, Quatrupelbastarde“), ausgefüllt bewundern kann — ist dabei kaum die Rede.

**) Nachruf für Karl Hermann Zahn (mit Bild) von A. Kneucker in Ber. Bay. Bot. Ges. XXV (1941), 158 ff.

1906 (S. 534) erst eine geringe Anzahl von Fundstellen des *H. deltophyllum* Arvet-Touvet aus der Dauphinée, der Schweiz, aus England und Böhmen angegeben. In seinen Bearbeitungen der Gattung *Hieracium* in Englers Pflanzenreich (1923 ff.) S. 957 und in der Illustrierten Flora von Mitteleuropa von Hegi Bd. VI. 2, S. 1343 verzeichnet er unsere Pflanze als Seltenheit aus Frankreich und von einer beschränkten Anzahl von Fundstellen in der Schweiz und in England, außerdem vom Sudel bei Maasmünster in den Vogesen, von Wolfsberg in Kärnten, vom Spitzberg bei Böhmischem-Leipa und bei Ptatschow in Böhmen; einmal ist sie in Ungarn im Komitat Borsod und einmal auch in Bayern zwischen Stein und Nürnberg gefunden worden. Endlich finden sich in Zahns großem Abschlußwerk in der Synopsis der Mitteleuropäischen Flora von Ascherson u. Gräbner, XII. 3 (1938), S. 564 einige wenige neue Fundstellen aus unserem mitteldeutschen Beobachtungsgebiet angegeben, und zwar vom Bielstein bei Allendorf a. W. und von Nordhausen. Ich fand eine einzige Pflanze, die hierher gehört, im Gebiete der oberen Saale in Thüringen, zwischen Preßwitz und Hohewarte, an einer Stelle, an der durch jahrelange Bauarbeiten an der Saaletalsperre inzwischen große Veränderungen eingetreten sind. Sie wurde seinerzeit von Zahn als *H. flagelliferum* Ravaud ssp. *Bourquinianum* Zahn var. *atrovirescens* Schack u. Zahn bezeichnet und in der Synopsis S. 566 veröffentlicht. Der Standort muß leider infolge der dortigen Bauarbeiten, wie so manches andere, als verloren gelten.

In diesem Sommer fand ich — und zwar schon am 27. Juli 1942 in voller Blüte — am letzten Tage meines Aufenthalts auf dem Waldhaus bei Römhild, am Südadhang des Kleinen Gleichbergs (der Steinsburg), auf einer Waldlichtung in der Höhe des ehemaligen Zeilfelder Basaltbruchs (Ostseite) auf Basalt, ca. 525 m, zwei Pflanzen, die hierher gehören. Sie sind als *H. flagelliferum* Ravaud ssp. *deltophyllum* (A.-T.) Zahn zu bezeichnen und werden am besten zur var. *genuinum* Zahn 1. *subfruticetorum* Romieux u. Zahn 1926 gestellt.

Die Pflanze zeigt den umfangreichen Blütenstand des *H. Sabaudum* L., nähert sich aber in der ganzen Formgestaltung mehr dem *H. silvaticum* (Gouan) Schrank (= *H. Lachenalii* Gmelin). Die Zahl der Blätter, die sich gleichmäßig am ganzen Stengel verteilen, ist geringer als bei *H. Sabaudum* L., wo wir oft 40 und mehr Stengelblätter dicht zusammengedrängt finden. Beschreibung: Pflanze bis zu 1 m hoch, Blätter 12 bis 20, länglich bis breit eilanzettlich, ungleich mehrzählig, oberseits kahl. Hülle 9—10 mm, drüsig. Schuppen breitlich bis ziemlich schmal, bis ziemlich reichflockig. Kopfstiele grauweißfilzig. — Stengel unten stark rauhhaarig; Kopfstand grenzlos langästig, zerstreut kurzhaarig, bis mäßig und winzig drüsig; Äste bis weit unten am Stengel, klein beblättert mit langen Kopfstielen; Schuppen fast nur mit winzigen Drüsen, doch auch einige kurze Haare vorhanden.

Sonstige bemerkenswerte Funde von den Gleichbergen (Juli 1942):

1.) *Hieracium caespitosum* (Dum.) Zahn (= *H. pratense* Tausch) ssp. *eu-pratense* (typicum) Zahn, Syn. XII. 1 (1930), p. 166, zahlreich

am Kleinen Gleichberg im ehemaligen Zeilfelder Steinbruch am Osthang und an Waldwegen des Süd- und des Westhangs, auf Basalt, ca. 525 m, 7. 7. 1942.

2.) *H. Tauschii* Zahn (= *H. umbelliferum* NP. = *H. Bauhini-cymosum* Zahn) ssp. 21. *acroscladium* NP. Syn. XII. 1 (1930) p. 448, var. *sub-setulosum* Tout. Kl. Gleichberg, im Gelände des ehemaligen Zeilfelder Steinbruchs am Ostabhang; Basalt, ca. 525 m, 7. 7. 1942. •

3.) *H. fallacinum* F. Sch. (= *H. Tauschii* > *pilosella* Zahn) ssp. 10. *eufallacinum* Zahn Syn. XII. 1. (1930) p. 461, var. *setigeriforme* Zahn. Großer Gleichberg, Weghang am Waldweg zwischen dem Waldhaus und dem Buchenhof, unterhalb des Horst-Wessel-Blicks, Sandkeuper; zirka 440 m. 11. 7. 1942.

4.) *H. silvaticum* (Gouan 1775) Schrank 1789 (= *H. Lachenalii* Gmelin) *B. H. irriguum* (Fr.) Dst. ssp. 4. *eu-slictum* (Dst.) Zahn Syn. XII. 2 (1935) p. 554. Diese durch (z. T.) leichtgefleckte Blätter (deren Flecken die Blätter durchdringen und auf deren Rückseite deutlich sichtbar werden) gekennzeichnete Pflanze war bisher nur aus den nordischen Ländern (Skandinavien, Dänemark) bekannt. Ich fand sie bisher nur ein einziges Mal im Fichtenwald zwischen Buch a. Forst und Lichtenfels (Oberfranken) auf Sandkeuper. Nunmehr entdeckte ich sie wie dort auf Sandkeuper am Waldweg zwischen dem Waldhaus bei Römhild und dem Buchenhof, ca. 400 m. 19. 7. 1942. — *D. H. acuminatum* (Jord.) Zahn ssp. 10 *tridentatoides* Zahn Syn. XII. 2 (1935) p. 587 var. *genuinum* Zahn b. *latifolium* Zahn, mehrfach am Kleinen Gleichberg, an Waldwegen und in Lichtungen der Ost-, Süd- und Westseite, Keupersand, ca. 400 bis 500 m. 15. 7. 1942. — ssp. 16. *tortifolium* (Jord.) Sudre. Syn. XII. 2 (1935) p. 591, Kl. Gleichberg, Waldwege der Westseite, Keupersand, ca. 400 m, 20. 7. 1942.

5.) *H. levigatum* Willd. — *B. H. tridentatum* (Fr.) Zahn ssp. 1. *eu-tridentatum* Zahn Syn. XII. 3 (1937) p. 432 var. *genuinum* Zahn 1. *normale* Zahn b. *conspicuiforme* Zahn 1. *latius* Zahn Römhild: Wald auf der Höhe des Eichelbergs; Keupersand, ca. 380 m. 14. 7. 1942. — *C. H. rigidum* (Dst.) Zahn ssp. 9. *subgracilipes* Zahn Syn. XII. 3 (1938) p. 448 var. *normale* Zahn 1. *verum* Zahn. Großer Gleichberg, Wald an der Straße oberhalb der Heilstätte; Keupersand, ca. 400 m, 22. 7. 1942. — var. *stenocladum* (Jord.) Sudre. Großer Gleichberg, am Waldweg zwischen dem Waldhaus und dem Buchenhof; Keupersand, ca. 400 m, 19. 7. 1942. — ssp. 76 *eu-rigidum* (Hartmann) Zahn Syn. XII. 3 (1938) p. 470. Kleiner Gleichberg: Waldwege zwischen dem Waldhaus und Haina; Keupersand, ca. 400 m 8. 7. 1942. — ssp. 85. *lancidens* Zahn Syn. XII. 3 (1938) p. 473 var. *genuinum* Zahn 1. *verum* Zahn. Kleiner Gleichberg; Keupersand, ca. 400 m. 26. 7. 1942.

6.) *H. Sabaudum* L. Von dieser Art finden sich im Gleichberggebiet verschiedene Formen, die als Herbstblüher zur Zeit meines Aufenthalts auf dem Waldhaus im Juli 1942 noch nicht vollentwickelt waren und deshalb nicht sicher bestimmt werden konnten. Eine dieser Formen ist durch ihre reichliche Behaarung aber so auffällig und sticht hierdurch

so sehr ins Auge, daß sie von den anderen dort vorkommenden, viel kahleren Formen, schon von weitem gesehen, deutlich unterschieden und auch schon während ihrer Entwicklung im Juli sicher erkannt werden kann. Es ist *H. Sabaudum* L. ssp. *H. obliquum* (Jord.) Sudre var. *aspericaule* (Jord.) Sudre, Les Hieracium du Centre de la France, 1902, p. 18 (Bild tab. III [*H. boreale*] unter *H. obliquum* b. *aspericaule*), eine Pflanze, die bisher in Deutschland nur selten beobachtet wurde (vgl. Zahn Syn. XII. 3 [1938] p. 536). Sie gehört zur *Grex Sabaudum* Zahn (1922) = A. *H. autumnale* Zahn (1938): Hülle und meist auch die Kopfstiele mit längeren Haaren und Drüsen; Stengel unten oder bis oben rauhaarig; Blattrand mit zerstreuten bis spärlichen Mikrodrüsen; Griffel dunkel, und zwar zur Gruppe *Oblíquum* Zahn: Hüllen (und oft Kopfstiele) überwiegend oder fast nur mit Drüsen; mittlere und obere Stengelblätter mit gerundetem Grund (aus ovaler Basis zugespitzt). — Stengel bis oben (oft auch Kopfstiele und Hüllen) reichlicher und länger hellhaarig; Haare 3—4 mm, steiflich, abstehend, auch am Blattrückennerv, reichlich. — An den beiden Gleichbergen wächst diese auffallende Form ziemlich zahlreich an den unteren bewaldeten Abhängen in Waldlichtungen, längs der Hauptstraßen und an den sonnigen Waldwegen, in den Höhenlagen von 400 bis 500 m, auf Sandkeuper.

7.) *Epipogium aphyllum* (Schmidt) Sw., früher einmal in einem Stück am Kleinen Gleichberg über Dingsleben von W. Hossfeld aufgefunden (vgl. Flora von Coburg, S. 71), suchte ich im Buchenwald der Gleichberge vergebens. Nach meiner Abreise fanden Dr. Lorey-Weimar und Wein-Nordhausen diese Orchidee im Buchenwald am Nordhang des Großen Gleichbergs über dem Waldhaus in mehreren Exemplaren.

8.) *Ribes spicatum* Robs. em. Wilmott in einer klein und weniger fruchtenden Form mit säuerlich schmeckenden Früchten in der Nähe reichlicher Bestände von *Ribes Uva-crispa* L. und *R. alpinum* L. im Basaltbereich des Kleinen Gleichbergs, Lichtung am Südabhang, ca. 525 m. Die Formen, auch von *R. alpinum* L., wären noch zu prüfen (vgl. Beck in Fedde Repert. Bd. I [1922] p. 130/452).

9.) *Solanum Dulcamara* L. wächst im Bereiche der Gleichberge einzeln an feuchten Waldstellen. Eine Pflanze rankt sich nahe dem Waldhaus aus dem Geäst einer kräftigen Esche heraus, auf dem sie vortrefflich gedeiht. Als Naturdenkmal zu schonen!

10.) *Potentilla chrysantha* Treviranus ssp. *Thuringiaca* Bernhardt (Hegi Ill. Fl. von Mitteleuropa IV. 2, S. 864) ist in der Umgebung des Waldhauses bei Römhild an den unteren Abhängen der Gleichberge, wie ich mich überzeugen konnte, trotz schwerer Schädigung infolge der dortigen Wohnsiedelungen noch reichlich vorhanden, verdient aber immerhin sorgfältigen Schutz. Ich fand sie, wie schon früher angegeben (Flora von Coburg 1925 p. 116), außer an den dort bezeichneten Stellen zu Füßen der Gleichberge, auch am Großen Gleichberg hoch über Gleichenberg (Südhang), am Fahrweg (sog. Planweg) zu den Basaltsteinbrüchen, hier auf Basaltschutt, ca. 550 bis 650 m. Bei Römhild findet

sie sich noch an der Straße Waldhaus-Roth, ca. 400 m und am Kleinen Gleichberg am alten Dingslebener Weg, ca. 525 m, sowie an dem vom Waldhaus in Windungen dorthin führenden Fahrweg, ca. 450 m. Ferner steht sie an der Fahrstraße zur Heilstätte und oberhalb derselben, ca. 350 bis 400 m, in der Nähe oder in unmittelbarer Gesellschaft von *Euphorbia verrucosa* L., *Melampyrum nemorosum* L. und *M. cristatum* L., *Rosa gallica* L., *R. tomentosa* Sm., *R. pimpinellifolia* L., *Vicia dumetorum* L., *V. pisiformis* L., *V. silvatica* L. und *V. cassubica* L., *Geranium sanguineum* L., *Laserpitium latifolium* L., *Bupleurum longifolium* L., *Selinum Carvifolia* L. und *Peucedanum Cervaria* (L.) Lap., *Ligustrum vulgare* L., auch *Lithospermum purpureo-coeruleum* L. (dieses bei der Jägersruhe), überall auf Sandkeuper; nach Dr. Lorey-Weimar auch auf dicht-verwachsenen Pfaden an der Altenburg bei Trappstadt, zusammen mit *Potentilla alba* L.

11.) *Rubus tomentosus* Borkhausen. Neue Standorte dieser durch ihre großen schnee- bis gelblichweißen Blütenrispen und die unterseits weißfilzigen, oft auch auf der oberen Seite graufilzigen Blätter ausgezeichneten, sehr auffälligen und von den sonst dort vorkommenden Arten sehr verschiedenen Brombeerart, die oft mit *R. caesius* L. Bastarde bildet, sind außer den in den Beiträgen zur Flora von Coburg und Umgebung, Coburg 1930 S. 644 ff. angegebenen: mehrfach am Großen Gleichberg bei Römhild auf Basaltschutt und Keupersand, sowohl am Südabhang über Gleichamberg am „Planweg“ bis in die Steinbrüche (ca. 500 bis 590 m) hinein, als auch am Nordwesthang auf Waldlichtungen beim Horst-Wessel-Blick (ca. 450 m) nahe dem Waldhaus, und zwar in der Hauptart *R. tomentosus* Borkhausen ssp. *R. tomentosus* Schack foliis et supra $\pm$ cinereo-tomentosis wie in der ssp. *R. Lloydianus* Genevier mit oberseits nackten $\pm$ glänzenden Blättchen der Schößlingsblätter.

12.) In den Wäldern der nächsten Umgebung des inmitten der beiden Gleichbergmassive gelegenen Waldhauses sind von Brombeeren bis jetzt festgestellt: *Rubus villicaulis* Kochler, *R. procerus* Ph. J. Müller, *R. thyrsoides* Wimmer ssp. *R. candicans* Weihe, *R. thyrsoides* Wimmer ssp. *R. thyrsanthus* Focke, *R. tomentosus* Borkhausen ssp. *R. tomentosus* Schack, *R. tomentosus* Borkhausen ssp. *R. Lloydianus* Genevier (s. oben), *R. Radula* Weihe, *R. rudis* Weihe, *R. Koehleri* Weihe ssp. *R. pygmaeus* Weihe, *R. Schleicheri* Weihe, *R. rivularis* Ph. J. Müller u. Wirtgen ssp. *R. incultus* Wirtgen, *R. serpens* Weihe, *R. serpens* Weihe ssp. *R. angustifrons* Sudre, *R. serpens* ssp. *R. leptadenes* Sudre, *R. caesius* L., *R. caesius* $\lt$ *sulcatus* (*R. sulcatiformis* Sudre), *R. caesius* $\lt$ *candicans* (= *R. virgultorum* Ph. J. Müller), *R. caesius* $\lt$ *thyrsanthus* (= *R. ambifarius* Ph. J. Müller), *R. caesius* $\times$ *tomentosus* ssp. *R. raduloides* Ade, *R. caesius* $\times$ *tomentosus* ssp. *R. deltoideus* Ph. J. Müller, *R. caesius* $\times$ *tomentosus* ssp. *R. divergens* Ph. J. Müller, *R. idaeus* L., *R. saxatilis* L. *).

*) Vgl. Schack, Beiträge zur Flora von Coburg und Umgegend, Coburg 1930, S. 55 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [NF 51](#)

Autor(en)/Author(s): Schack Hans Woldemar

Artikel/Article: [Hieracium flagelliferum Ravaud 1877 231-236](#)